Mode-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wo Kwantung-Provenienzen von Japanseiden ins Preis-Schlepptau genommen wurden. Für Shanghai-Seide dagegen besteht kein Interesse, so daß die Notierungen hier unverändert blieben. Abfälle sind infolge der Konkurrenz von koreanischer Ware im Preis gesunken. Die chinesische Seidenerzeugung soll heuer dem Vernehmen nach wieder den Stand von 1937 (etwa 14 000 t) erreichen, und zwar infolge der Einführung wissenschaftlicher Produktionsmethoden und Regierungsunterstützung. Neue Märkte sollen in der Sowjetunion und in anderen Ostblockländern erschlossen worden sein.

Dennoch bleiben die Verhältnisse des chinesischen Seidenmarktes im Dunkeln. Japan hat daher der FAO vorgeschlagen, eine Untersuchung über die Weltseidenproduktion anzustellen, um Licht in die Produktion und den Handel von China und der Sowjetunion zu bringen. Im Land der aufgehenden Sonne selber rechnet man für die Zeit vom 1. Juni 1952 bis 31. Mai 1953 mit einer Erzeugung von 214 000 Ballen gegen 189 000 im abgelaufenen Seidenjahr. Für den Export sollen 41 000 Ballen gegen bisher 51 900 Ballen zur Verfügung stehen. Der Inlandverbrauch soll von 141 500 auf 170 000 Ballen steigen. Mit diesem angenommenen Exportrückgang stehen die Vorschläge der Grègenspinner, die auf eine Erhöhung der Ausfuhren abzielen (Zulassung von Kompensationsgeschäften, Exportprämien), einigermaßen in Widerspruch, und auch nach Seidenstoffen besteht keine große Exportnachfrage. Dagegen ist Rohseide in Standardtypen und Spezialsorten gut gefragt, und die Preise haben den von der Regierung festgesetzten Höchstpreis erreicht. Eine Gruppe von Seidenindustriellen möchte, daß der Stoppreis für 1/A 20/22 den. im nächsten Jahr mit 260 000 Yen pro Ballen (bisher 240 000 Yen) festgesetzt wird und anderseits für Kokons amtliche Höchstpreise bestimmt werden. Jedenfalls glaubt man, für Seide aus der Sommer- und Herbstproduktion mit höheren Preisen rechnen zu können als für solche aus der Frühjahrsernte. Dennoch ist das Exportgeschäft eher ruhig, da die amerikanischen Einkäufer vorsichtig disponieren und sich vornehmlich an mindere Qualitäten halten, die reichlich und zu verhältnismäßig billigen Preisen vorhanden sind. Von dieser Seite wird auch der Vorschlag, Seide in Kompensationsgeschäfte (anstelle der bisherigen, technisch schwierigen Dreiecksgeschäfte) einzubeziehen, abgelehnt, da dieser Geschäftsmodus nicht geeignet sei, den Verbrauch von Seide in den USA zu stimulieren. Dr. E. J.

Mode-Berichte

Herbstliche Modestoffe. — Die modischen Stoffe dieses Herbstes sind von einer Mannigfaltigkeit, wie sie nicht jedes Jahr in Erscheinung tritt. Die Disponenten, Bindungstechniker und Mustercréateure haben mit den ihnen von den Spinnern und Zwirnern zur Verfügung gestellten Garnen und Zwirnen gar mancherlei prächtige Gewebe geschaffen.

Die *Wollstoffe* spielen natürlich, der kühleren Jahreszeit wegen, in den Kollektionen und Schaufenstern der Modegeschäfte eine bedeutende Rolle. Glatte Uni-Gewebe, weiche Flanelle, melierte Stoffe aller Art, betonte Chevrons und ausgeprägte Diagonals, großgemusterte Karos, griffige Tweed, dann wieder geschmeidige Mohair-Gewebe und Stoffe mit glänzenden Haaren oder Noppen-Effekten dürften die Wahl gar oft etwas schwer machen. Zweifellos werden aber sowohl die Wünsche für das einfache Wollkleid wie für elegante Tailleurs restlos befriedigt werden können.

In *Seidenstoffen* für gesellschaftliche Anlässe findet jede Dame ebenfalls eine reiche Auswahl. Alle nur denkbaren Stoffarten sind da vertreten. Wir nennen: duftige, leichte Organzas, sowohl gestreift wie auch mit bezaubernd schönen Karomustern, weiche Failles mit eigenartig schönen Traversmusterungen, knisternde Taffete, uni und changeant, ferner Taffetas lamé, Côtelés und prächtige Ottomans. Von den Atlasgeweben seien die schweren Duchesses mit Noppeneffekten erwähnt, ferner die herrlich schönen und reich gemusterten Damaste. Im weiteren werden die Matelassés wieder zu Ehren gezogen und selbstverständlich auch der festliche Samt.

Hinsichtlich der dominierenden Farbe *Grau* wäre man fast versucht zu glauben, daß die Créateure den vergangenen September mit seinem unfreundlichen und düsteren Wetter, mit seiner Temperatur, die gar oft unter 10 Grad lag, vorausgeahnt hätten. Grau in allen denkbaren Tonabstufungen, durch farbige Effekte aller Art, Längs- oder Querstreifen oder auch Karos, oft nur diskret angedeutet oder aber froh und freudig in der Musterung betont, wird das herbstliche Straßenbild weitgehend beeinflussen.

Auch im Winter Bänder. — Wer bisher meinte, das Band sei ein vorwiegend sommerliches Modeattribut, sah sich an den Pariser Winterkollektionen gründlich widerlegt. Das Band gehört zu den ewig jungen, ewig begeisternden Trouvaillen des Modeschöpfers: kapriziös und kokett wie es ist, schmeichelt es sich in seine Phantasie ein und bietet sich ihm in Licht und Schatten und Bewegungsspiel so dar, daß er der Lockung nicht widerstehen kann.

Mit großer Geste greift Jacques Fath nach ihm, um mit mächtigen Samtbandschleifen den rückseitigen Fluß eines weißen Moirékleides zu unterstreichen. Jean Dessès liebt asymmetrische Bandgarnituren über weite Tülljupes und heftet breite Taffetmaschen in die Falten einer kostbaren Spitzenrobe. Balmain rafft eine Stola aus rosa Satin mit schwarzem Samtband zusammen und läßt von Tüll- und Spitzenkleidern andersfarbige Bänder locker flattern. Balenciaga spielt mit den Glanzeffekten des Satinbandes und bringt es, gleich- oder andersfarbig, mit dicken Mantelstoffen, mit strengen Tageskleidern und mit duftig rieselnden Spitzenstoffen in Verbindung. Bei Dior sah man Samtbänder in den Frisuren und als Gürtel. Wiederum Grosgrain war Trumpf bei Givenchy, der es zu strengen Patten und Bordierungen an sportlichen Kleidern verarbeitet, während seine Satingürtel an Abend- und Cocktailkleidern mit adretten vierblättrigen Rosetten aus dem gleichen Band verziert waren. Viel Beachtung fand das waldgrüne Organzakleid von Bruyère in antikisch entlehnter Form mit dem vertikalen Streifeneffekt aus einem zärtlichen Rosenband. Lanvin hält die Schleppe des schaumigweißen Tüllbrautkleides mit einem 15 cm breiten Grosgrainband zurück, während Maggy Rouff die von den Hüften ausgehenden Falten eines weißen Spitzenkleides mit schwarzem Samtband markiert. Sogar das Aschenbrödel unter den Bändern, das Faveur, wurde zur Prinzessin, durfte es doch auf reichen Spitzenstoffen inkrustiert die Motive reizvoll zur Geltung bringen. -er.

Wir plaudern Geheimnisse aus . . . Paris verspricht uns auf das Frühjahr 1953 eine phantasiereiche Bandsaison. Die Basler Fabrikanten wollen auf diese Zeit bereit sein. Es wird emsig gezeichnet, gemalt, gepröbelt. Farbkarten werden studiert, aparte Dessins entworfen, neue Garne verwoben. Und nun die Geheimnisse: Es wird wieder viele reinseidene Bänder in neuen Tönen geben. Die sehnlich erwarteten Brokatbänder werden bis dahin auch soweit gediehen sein. Grosgrainbänder mit Phantasiemustern werden Hut- und Gürtelfabrikanten begeistern. Auch für die Kinder sind lustige Ueberraschungen in Vorbereitung.

Pressedienst
des Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Vereins
Schanzeneggstraße 4, Zürich 2, Tel. 27 68 16